

## EDITORIAL

# Lebendige Kirche – immer neu



**Sankt Valentin**, das romanische Kirchlein aus dem 12. Jahrhundert blickt weit über das Südtiroler Sarnatal. Niemand weiss, warum es hier oben steht.

Im Sommer sind wir dem Wegweiser Messnerhof gefolgt und über eine schmale und steile Strasse bei diesem Kleinod gelandet. «Zwei bis drei Hochzeiten gibts und mindestens einmal im Jahr feiert der Pfarrer die Messe hier oben», erzählt die junge Bäuerin und Wirtin des Messnerhofs. Im Winter seien sie ganz allein.

Ich sitze auf der Bank im alten Kirchlein als mir unsere Muriger

Kirche vor meinem innern Auge auftaucht, denn sie wurde in der gleichen Zeit erbaut, ist heute aber total anders. Beeindruckend sind die imposanten Evangelisten in der Apsis, die gut 100 Jahre nach der Weihe der Kirche in den nassen Verputz gemalt wurden. Um 1900 wurde mit einem neuen Altar aus Holz der im Boden vermauerte aus Stein «verschönert».

In Muri haben die romanischen Wände im Süden und Norden des Schiffs die Zeiten überdauert. Etwa alle hundert Jahre war die Kirche nicht mehr «modern» genug. Die Reste finden sich unter dem Verputz der Wände: romanische und gotische Fenster, die Ochsenaugen aus dem Barock, jene aus dem 19. und vom Anfang des 20. Jahrhunderts. 1967/68 wurde alles akribisch genau aufgezeichnet.

**Gern sitze ich in den Ferien** in mittelalterlichen Kirchen; gleichzeitig

freue ich mich an unserem hellen und lichtdurchfluteten Kirchenraum. Wenn die Glasfenster im Chor frisch geputzt sind, wiegen die Blätter im Wind. Ein Lebenszeichen, trotz der Grabsteine, die auch zu sehen sind.

**Unsere Kirche** wurde immer wieder umgebaut. Wahrscheinlich haben die Schlossbesitzer den Umbau vom romanischen zum oktogonalen Chorraum finanziert und sich gleichzeitig einen herrschaftlichen Sitzplatz aus Holz einbauen lassen. Dieser Ort war ihnen so wichtig, dass sie sich schliesslich im Chor haben bestatten lassen. Bis heute liegen die vier Skelette da. Ihre Schädel wurden leider ein Opfer des Baggers, der 1967 den neuen Heizungskanal ausgehoben hat.

Dieses Malheur zeigt, dass unsere Kirche den Leuten von Muri wichtig war. Sie sollte modern sein, hell und auch warm. In alten Proto-

kollen steht, dass die beiden Kohleöfen den Kirchenraum mit beiseidem Rauch erfüllt hätten und der Kirchgemeinderat doch bitte eine neue Heizung einbauen solle.

Immer wieder wurde renoviert, verändert, verbessert. Hie und

Nicht nur Schlossbesitzer (wie der Banquier Wagner oder Graf Pourtalès), sondern viele einzelne haben ihr Scherflein zu den Umbauten beigetragen. Ein Stück aber haben unsere Vorfahren von Turm zu Turm mitgenommen: das spätgotische

## «Drei Türme – ein Kreuz. Es wurde immer neu montiert.»

da wurde zurückgebaut und die frühere Variante wiederhergestellt. Die Chorfenster sind heute wieder so gross wie um 1670, dazwischen waren sie kleiner.

Ich bin froh, ist unsere Kirche hell und geheizt, unterstützen mich die Lautsprecher beim Predigen.

**Wenn Kirchen(räume)** verändert werden, dann ist das nicht nur eine Frage des Geldes, sondern auch des Interesses der Menschen, die sich in der Kirche versammeln.

geschmiedete Kreuz. Es erinnert uns an die Zeit vor der Reformation, wie der Erzengel Michael, dem die Kirche einst geweiht wurde.

CHRISTOPH KNOCH

Seite 14: Übersicht

Seite 15: Klangfenster

Seite 16: Muri – Mauern – Michael

Seite 17: Rückblick

Seite 18: Kirchturm 1968–2018



FOTO: KIRCHE ST. VALENTIN IM SARNATAL UND KIRCHE DURNHOLZ (SÜDTIROL)



# Muri – Mauern – Michael. Ein Weg vom 2. bis 21. Jahrhundert.

1832: Pfarrers Söhne graben den Garten um. Und finden Figuren aus dem 2. Jahrhundert. 1849: Dem Schlossherrn steht das Pfarrhaus im Weg. Kurzerhand baut er ein neues. 1881: Erdbeben mit Schäden am Kirchturm. Graf Pourtalès stiftet einen neuen. 1967: Pfarrer Roemer stimmt die Gemeinde um. Es gibt einen neuen Kirchturm. 2018: Die Kirchgemeindeversammlung stimmt einer Neugestaltung der Kirchenumgebung zu. Seit Jahrhunderten verbindet der Schloss- und Kirchenhügel Himmel und Erde. Der Erzengel Michael, dem die Kirche geweiht ist, trennt mit der Seelenwaage sogar zwischen Himmel und Hölle. Ein kleiner Rückblick auf Papier und zwischen dem 14. und 16. September in und um die Kirche Muri.

## 2. Jahrhundert: Die Dea Artio

«Lange bevor der Bär zum Wappentier von Bern wurde, kannte und verehrte die hiesige Bevölkerung eine Bärengöttin mit Namen Artio. Dies bezeugt eine 1832 in Muri bei Bern entdeckte Gruppe von römischen Bronzefiguren, welche die Göttin in Tier- und in Menschengestalt darstellt. Neben ihr fanden sich weitere Bronzestatuetten aus einem ländlichen Heiligtum ... Jupiter, Juno und Minerva, der Göttin Naria und eines Laren... Mit Ausnahme des aus Italien importierten Laren stammen alle übrigen Fundstücke aus einer Werkstatt nördlich der Alpen und datieren aus dem späten 2. Jh.n.Chr. Die Statuetten geben in einzigartiger Weise Einblick in die faszinierende Welt antiker Religion und Kulturpraxis sowie in Fragen des interkulturellen Austauschs zwischen den einheimischen Kelten und der römischen Zivilisation.»

KAUFMANN-HEINIMANN, ANNEMARIE, DEA ARTIO, DIE BÄRENGÖTTIN VON MURI. RÖMISCHE BRONZESTATUETTEN AUS EINEM LÄNDLICHEN HEILIGTUM. BERN 2002.

BERNISCHES HISTORISCHES MUSEUM, BERN. FOTO STEFAN REBSAMEN

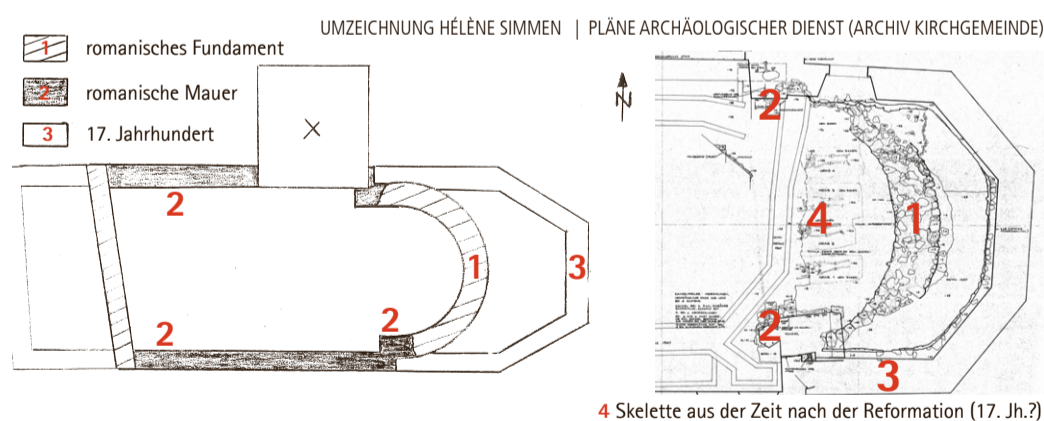


## 11./12. Jahrhundert: Die romanische Kirche

«Eine romanische Anlage bildet den Kern der heutigen Kirche; sie war in einen halbkreisförmigen Altarraum und ein Schiff gegliedert. Das Schiff mass 13.00 m in der lichten Länge und 8.50 m in der Breite (wie heute). Die Südmauer ist gegenüber der Nordmauer um etwa einen halben Meter nach Osten gerückt, sodass sich im Grundriss ein Rhomboid ergibt. Die beiden Längsmauern ragen als Teile der heutigen in ihrer ursprünglichen Höhe 6.20 m über den Kirchenboden. Ein horizontaler Holzabdruck im romanischen Mörtel belegt den Schwellbalken des Dachstuhles auf der Mauerkrone. Ein Stück der östlichen Giebelmauer – im Verband mit der Südmauer – blieb unverletzt; es erlaubt die Rekonstruktion der Dachschräge mit etwa 18° Neigung.»

AUS: GRABUNGSBERICHT JUNI 1968.

BÜRO DR. H.R. SENNHAUSER WERNER STÖCKLI. ARCHIV DER KIRCHGEMEINDE.



## 1528/1563/1595: Die Reformation kommt in Muri an

«Der Priester Lorenz unterschreibt am 13. Januar 1528 das Dokument, das den Beginn der Reformati- onszeit in der Gemeinde Muri anzeigt.»

HÉLENE SIMMEN, DIE KIRCHE MURI.

EIN URSPRÜNGLICH ROMANISCHER SAKRALBAU, MAI 1987. ARCHIV DER KIRCHGEMEINDE.



Der im Boden vermauerte Altar wurde wohl schon bald entfernt, der romanische Chor bleibt bis ins 17. Jahrhundert. 1563 wird die Kanzel aus Sandstein direkt an der romanischen Kirchenmauer errichtet. Bis heute steht sie da. Seit 1664 besteht der Taufstein und das Fresko mit dem Kobold.

«H. BATH LUDVIG V. MVLINEN ALT- SCVLHEISS ZV BERN.» und «FROVW ANNA VON WINGARTEN.» stiften der Kirche im Jahr 1595 zwei silberne Abendmahlskelche, die bis heute in Gebrauch sind.

## Neugestaltung im 17. Jahrhundert

«Nach dem Abbruch der romanischen Apsis wurde in gleicher Breite das heutige Polygonchor ... gebaut. Ein 0.57 m starker Triumphbogen grenzt das Chor gegen das Schiff ab, im Süden ist er auf den drei Meter hohen Ansatz der Apsis hinter der Kanzel abgestellt. ... Die verbleibenden vier Chorseiten sind mit stichbogigen Fenstern durchbrochen, deren Bank ursprünglich 0.70 m tiefer lag. [1968 rückgängig gemacht – ck] In der Südmauer des Schiffes entstanden die heutigen Fenster, ... Das romanische Portal wurde vermauert; das an seiner Stelle übereinanderliegende Paar von ... Ochsenaugen weist auf eine eingebaute Empore hin, dazu gehören wohl die beiden heute wiederverwendeten Emporensäulen. ... Die gemalten Ranken über der Sakristeitur im Chor sind al fresco aufgetragen, sie erlauben eine Datierung des Chores ins späte 17. Jahrhundert. Wahrscheinlich gibt die Jahrzahl auf dem Schalldeckel der Kanzel – 1673 – das genaue Datum der Neugestaltung.»

SENNHAUSER/STÖCKLI



KANZELDECKEL 1673. FOTOS: CHRISTOPH KNOCH



«HEER THUE MEINE LIPPEN AVF, DASS MEIN MVND DEINEN RVHM VERKUEN- DIGE. PS 51 VER[s] 17 ANNO 1673»

Intarsieninschrift des Kanzeldeckels

## Die jüngsten Restaurierungen

«1854 wurde die Kirche 4.20 m verlängert und die neugotische Westfassade gebaut. Die Fensterbänke im Chor wurden höher gesetzt, die Ochsenaugen wieder vermauert. Der durch ältere Stiche belegte, vielleicht romanische Turm wurde 1881 abgebrochen. An seiner Stelle baute man den breiteren und höheren heutigen Turm. Die bestehende Flachdecke wurde seitlich abgeschrägt. In den 20iger Jahren dieses Jahrhunderts wurde die 1967 abgebrochene Holztonne konstruiert. Unglücklicherwise wurden dabei die Binder durchgesägt, sodass der Schub des Gebälkes auf die seitlichen Mauern wirksam wurde und diese bis 30 cm nach aussen drückte.»

SENNHAUSER/STÖCKLI

GOTTESDIENST AM 19. AUGUST 2018. FOTO CHRISTOPH KNOCH



## Kirchengrabung Muri/BE, 1967/68 – Zusammenfassender Grabungsbericht

«Die 1967 einsetzenden Restaurierungsarbeiten gaben Anlass zu Grabung und Bauuntersuchung. Dr. H.R. Sennhauser, Zurzach, ... garantierte mit einer Equipe von Mitarbeitern eine fachgerechte Durch- führung. Leider konnten die Terminkalender der Bauherrschaft ... und der Archäologen nicht aufei- nander abgestimmt werden; die bei Grabarbeiten für den Einbau einer Kirchenheizung freigelegten Mauern wurden zwar aufgezeichnet, nicht aber von Fachleuten beobachtet. Bei unserem Eintreffen am 4. Dezember 1967 waren die Heizkanäle im Schiff bereits beton[n]iert, unsere bis 15. Januar 1968 dauernden Untersuchungen mussten sich auf das aufgehende Mauerwerk und die noch nicht gestör- ten Kulturgeschichten im Chor beschränken. Durch die geplanten Bauarbeiten werden die archaeo- logischen Schichten im Schiff nicht tangiert; ihre sorgfältige Beobachtung kann einer kommenden Generation überlassen werden.»

SENNHAUSER/STÖCKLI

© ARCHÄOLOGISCHER DIENST DES KANTONS BERN. FOTO: HANS GRÜTTER



KIRCHTURM 1968–2018

## Uraufführung: «Seligpreisungen» für Chor, Orgel (und Glocken)

Glocken tragen Inschriften, meist Bibelverse und Stifternamen. Die neuen Glockentöne werden auf bestehende Geläute der Nachbarkirchen abgestimmt. Seit 50 Jahren verkünden die Muriger Glocken im Vierklang «as - f - es - des» die Seligpreisungen der Bergpredigt. Im Festgottesdienst zum Kirchturmjubiläum am Bettag, 16. September, 10 Uhr, wird das von Ewald Lucas mit Tönen und Texten zu den Glocken komponierte Werk für Chor und Orgel uraufgeführt.

Als feststand, dass der Kirchenchor den Gottesdienst zum 50-jährigen Kirchturm- und Glockenjubiläum in Muri mitgestalten wird, ging die Suche nach passenden Chorstücken zunächst den «gewohnten» Gang: Sonntag im Kirchenjahr? Hinweis auf Psalmen oder Bibelstellen in der Perikopenordnung? Passende Vertonungen? Welche liturgischen Stücke könnten noch passen?

**Halt, es ging ja um Glocken!** Doch Chormusik zum Thema Glocken? Mal sehen... Eine erste Recherche förderte auf [www.rkmg.ch](http://www.rkmg.ch) die Disposition der Muriger Glocken zu Tage: Vier Glocken, gestimmt auf die Töne «des, es, f und as» und dazu die Glockeninschriften – vier Verse aus den Seligpreisungen. Wurden diese vier schon in dieser Kombination vertont? Fehlanzeige. So reifte nach und nach der Gedanke, etwas Neues zu komponieren, das speziell auf «unsere» Glocken zugeschnitten war.

**Die eine Hälfte des Werkes** lieferten die Glocken: Die Töne gaben eine pentatonische Stimmung zu den vier Inschriften vor:

### Morgenglocke, Ton as, Inschrift:

«Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.»

### Mittagsglocke, Ton f, Inschrift:

«Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heissen.»

### Abendglocke, Ton es, Inschrift:

«Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.»

### Sonntagsglocke, Ton des, Inschrift:

«Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.»

**Hinweise zum Stück.** Sowohl harmonisch wie melodisch sind die Stücke zu einem grossen Teil durch die Pentatonik der Glockentöne bestimmt, wobei der Orgel-Pedaltton jeweils den Glockenton wiedergibt. **Ein weiteres Element** des musikalischen Materials liefert ein gregorianisches Zitat. Gregorianische Gesänge sind die Wurzel abendländischer Kirchenmusik schlechthin. Aus den Messgesängen zu Ehren des Erzengels Michael ist die «Alleluia»-Melodie in die vier Chorsätze – mehrheitlich in der Orgelstimme – eingearbeitet, denn die Kirche Muri wurde als Michaelskirche geweiht. Vom Tag des Michaelifestes am 29. September trennen uns nur wenige Tage.

**Findige Ohren** werden schliesslich in den vier Sätzen Reminiszenzen an andere Werke entdecken. So im Stück zur Abendglocke Anklänge an die gleichnamige Motette aus der «Geistlichen Chormusik» von Heinrich Schütz (einem der Urväter protestantischer Kirchenmusik) sowie ein kurzes Zitat der gregorianischen «Dies irae»-Melodie.

**Den Anfang** macht ein chorisches Glockengeläut, beginnend mit dem obersten Glockenton, wie bei den «richtigen» Glocken üblich. Und wie bei echten Glocken schwingen auch hier die tieferen langsamer, so dass jenes unregelmässige Schweben entsteht. Den Abschluss des Zyklus bildet dann das Michaelsche, gregorianische «Alleluja», unisono vom ganzen Chor gesungen.

EWALD LUCAS

### Michael Bättig, Lernender

Kirchgemeinde Verwaltung Muri



«Ich trage meinen Namen Michael gern. Dass er eine so besondere Bedeutung hat, war mir lange nicht bewusst. Ich bin ganz sicher nicht anders, seit ich weiss, dass der Engel Michael am Tor zum Himmel steht», lacht der junge Mann und erzählt, dass der Name seiner Mutter einfach gefallen hat.

### Michaelskirchen sind alt

Seit den frühen Kirchenbauten im 4. Jahrhundert, von Andorra bis Zypern, aber vor allem in Deutschland finden sich Michaelskirchen.

So auch in Muri und Meiringen. Beide Orte (und ihre Kirchen) waren während Jahrhunderten im Besitz des Klosters Interlaken.

### Materialien zu Muri

- Muri bei Bern. Eine Gemeinde – zwei Dörfer
- Dea Artio, die Bärengöttin von Muri
- Hélène Simmen, Die Kirche von Muri
- Sennhauser/Stöckli, Grabungsbericht
- Andres Moser, Patrozinien Kanton Bern
- Protokolle der Kirchgemeinde
- Pläne aus dem Archiv der Kirchgemeinde
- Archiv des Archäologischen Dienstes Kanton Bern

Mehr: [www.rkmg.ch/kirche-muri](http://www.rkmg.ch/kirche-muri)

### «Michael» in der Hitliste

Es gab Zeiten, in denen kaum jemand Michael genannt wurde. In den 50er Jahren war im deutschsprachigen Raum «Michael» einige Jahre der Spitzenreiter bei den Knaben. 2017 stand sein Engelskollege Gabriel auf Platz 5 in der Schweiz.

Der Vorname (מִיכָאֵל Mikha'el) stammt aus dem Hebräischen: «Wer ist wie Gott?». Im Buch der Chronik taucht der Name mehrmals auf. In Esra, im Buch Daniel, im Judasbrief und im letzten Buche der Bibel, der Offenbarung, wird Michael zum Engel mit dem feurigen Schwert, der Teufel und Höllendrachen bekämpft. CK

MICHAELSKIRCHE SCHWÄBISCH HALL. FOTO: CK



«Die LÄUTE-BUEBE von Muri».



## «Dr Chiuchurm war und isch üses Zii»

**Christian Bieri sei auch einer der Läutebuben, sagte mir Daniel Krügel.** Als ich ihn anrufe, sagt er: «Nein, ich habe nichts zu erzählen. Die beiden Looslis und die anderen haben schon alles gesagt.» – «Wenn Du willst, darfst Du schon kommen.» Ein paar Tage später stehe ich an der Belpstrasse und bin überrascht vom Blick zu Kirche und Schloss bei Käthi und Christian.

**«Ja, wir waren schon Lausbuben»,** gesteht er, «einmal habe ich aus Versehen um 10 statt um 11 Uhr geläutet. Das gab eine rechte Verwirrung.» Es war ein Katzensprung von der Metzgerei der Eltern über die Thunstrasse und die alte Treppe zur Kirche: «Wir sind direkt zum Turm gekommen und manchmal drin herumgestiegen, ohne dass Sigris oder Pfarrer uns gesehen haben.»

**«Ein grosses Malheur ist uns passiert,** als wir eines Tages ganz in die Spitze des Kirchturms steigen wollten. Die Holzkonstruktion im Turm war so, dass wir zwischen den Balken eine Leiter stellen konnten und als Gele hindurchklettern konnten.» Sie seien auch oben angekommen, doch habe sich die Leiter selbständig gemacht und sei mit voller Wucht auf die Glocken gerutscht. «Das war weit zu hören. Wir kamen über die Steigeisen in den Balken so schnell nach unten, dass wir weg waren, ehe jemand zur Stelle war.» Es gab keine Konsequenzen, aber vergessen werde er es nie. [Heute wäre die **suva** rasch zur Stelle und Eltern würden ihren Kindern solche «Arbeit» ganz sicher verbieten.]

**«Nach der Sonntagspredigt** musste ich kurz eine Glocke läuten. Anschliessend schloss ich den Kirchturm ab und begab mich wieder zu den übrigen Konfirmanden in die Kirche. Wir hatten noch eine Besprechung mit Pfarrer Römer. Nach einiger Zeit hörte ich, wie jemand an das Fenster vom Glockenturm klopfte. Ich sah Sigris Loosli, der hinaus wollte. Dass er im 2. Stock des Turms die Uhr aufzog, bemerkte ich nicht. Wie von einer Wespe gestochen, sprang ich auf, rannte wie der Blitz an Herrn Römer vorbei, um den von mir eingeschlossenen Sigris zu befreien. Ganz beschämt kehrte ich auf meinen Platz zurück. Dass der Herr Pfarrer das Geschehene mit keinem Wort erwähnte, beunruhigte mich noch lange.» **Die Veränderungen** in Dorf und Beruf seien enorm, sagt der pensionierte Metzgermeister. «Aber die Kirchenglocke ist immer unsere Uhr geblieben. Schade, dass in der Nacht der Viertelstundenschlag abgestellt wurde...»

**Christian Bieri** (\* 1936) ist in der Metzgerei der Eltern in Muri aufgewachsen und nie aus der Gemeinde weggezogen. **«Die LÄUTE-BUEBE von Muri»** Jeden Monat erzählt einer dieser inzwischen älter gewordenen Muriger aus den Jahren vor 1967.

Freitag, 14. September, 18 Uhr

### Abendklänge «St. Michael zu Muri»

Omri Hason, «Hang»  
Christoph Knoch + Gianfranco Biribicchi, Wort  
Ausstellungseröffnung (mit Video)  
Andrea Schauer, Archäologischer Dienst Bern  
Informationen zur Grabung 2019  
Apéro

Samstag, 15. September, 10-15 Uhr

### Kirchturmfest

1968 wurde der Kirchturm und die vier neuen Glocken eingeweiht  
«Chäs-Prägel» zum Zmittag  
«Läute-Buben» erzählen  
Video der «Läute-Buben»

Sonntag, 16. September, 10 Uhr

### Betttagsgottesdienst

Uraufführung: Ewald Lucas, «Seligpreisungen»  
Komposition für Chor, Orgel (und Glocken)  
Kirchenchor Muri-Gümligen (Leitung: E. Lucas)  
Jacques Pasquier, Orgel  
Christoph Knoch, Liturgie  
Apéro und Ausstellung

[WWW.RKMG.CH/KIRCHE-MURI](http://www.rkmg.ch/kirche-muri)

KIRCHGEMEINDE MURI-GÜMLIGEN

## JUNG UND ALT – MURI MALT

Ein kreativer Anlass des Vereins «Kunst zum Anfassen».

Donnerstag, 13. bis Samstag, 15. September, 10-18 Uhr (Samstag 17 Uhr)  
Mal-Zelt, Marktplatz Zentrum Multengut, Mettlen-  
gässli 2+4, Muri.

Im Team (unter Leitung der Muriger Künstler Oskar Weiss und Lucien Rod) malen Jugendliche und Senioren/ Grosseltern zusammen ein Bild zu den Themen «Muri der Zukunft», «Muri 2050», «Mein buntes Muri» oder ähnlich.

Sämtliche Malutensilien wie Malpaletten, Pinsel, Farben, Tische und Staffeleien stehen bereit. Damit wollen wir generationen-übergreifend künstlerisches Schaffen bei Jung und Alt erlebbar machen.

Eine Jury aus Kunst und Politik (Leitung: Alois Lichtsteiner) bewertet die Arbeiten und vergibt die Preise am Samstag, 15. September, 17 Uhr auf dem Marktplatz.  
«Festwirtschaft»: Restaurant «La Caletta» (ausnahmsweise am Samstag geöffnet).

Die Bilder sind ab Sonntag, 16. September in der Senevita Residenz Multengut, Mettlen-  
gässli 8+10, Muri, zu sehen.

**Anmeldung:** Hans Aeschbacher, [hans.aeschbacher@muri-be.ch](mailto:hans.aeschbacher@muri-be.ch) mit Name/Vorname, Jahrgang, gewünschter Mal-Termin. Oder via «Kontakte» [www.kunstzumanfassen.ch](http://www.kunstzumanfassen.ch). Auch spontan entschlossene «Junge und Alte» sind willkommen!

Übrigens lässt sich das Kunstprojekt problemlos mit dem Fest «50 Jahre Kirchturm Muri» verbinden. Nur 400 Meter liegen zwischen beiden Orten, aber fast 1000 Jahre Geschichte ...

VEREIN  
KUNST ZUM  
ANFASSEN  
MURI-GÜMLIGEN  
ENTDECKEN ERLEBEN BEGREIFEN